



Aktion zum
Reformationstag
„Teilen macht froh!“



Am Reformationstag, dem 31. Oktober, präsentiert sich das Evangelische Dekanat Mainz wieder mit einer bunten Aktion am Markt in der Mainzer Innenstadt. Unter dem Motto: „Teilen macht froh!“ werden zum Abschluss des Reformationsdekadenjahres „Reformation und die eine Welt“ von 10 bis 14 Uhr Luther-Brötchen an die Passanten verteilt. Trommler und Posauern machen auf den Reformationstag aufmerksam. Passend zum Thema gibt es Informationen zum Upcycling. Beim Upcycling werden Abfallprodukte oder gebrauchte Gegenstände in neuwertige Produkte umgewandelt. So entstehen kreative und individuelle Unikate. Zudem informiert die Evangelische Jugend Mainz über die häufig immer noch ungerechten Produktionsbedingungen von Schokolade und stellt eigene Schokolade zum Naschen her.

Am Abend lädt die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau um 18 Uhr zum Gottesdienst im Zeichen von „499 Jahre Reformation“ in die Christuskirche Mainz (Kaiserstraße 56) ein. Die Predigt hält Kirchenpräsident Dr. Volker Jung. Unter Leitung von Prof. Dr. Ralf Kirchenpräsident Dr. Volker Jung. Unter Leitung von Prof. Dr. Ralf Otto gestaltet der Bachchor zusammen mit dem Bachorchester den Gottesdienst musikalisch. Nach einem Impulsvortrag des Literaturkritikers der ARD, Denis Scheck, zum Thema „Das Wort sie sollen lassen stahn“, ist im Anschluss zum Empfang ins Landesmuseum geladen.

anruf

Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde Mainz-Hechtsheim



Thema:
**Ankommen in
Hechtsheim**

Ausstellungen:

- **Was ist der Mensch**
- **Barrierefreie Blicke**

**Sommerfest
Kleiner Rückblick**

**Herbst in der
Gemeinde
Alle Termine**

www.ekg-hechtsheim.de



„Wenn ich sehe den Himmel,
deiner Finger Werk:
Was ist der Mensch,
dass du seiner gedenkst.“

(Psalm 8)

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie den Gemeindebrief in Händen halten, liegt die sommerliche Zeit in der Ferne oder in der Nähe hinter uns, manche werden neue Eindrücke gesammelt haben, andere die größere Ruhe und das langsamere Tempo vor Ort erlebt haben. Aber immer wieder haben uns in diesem Sommer auch Schreckensnachrichten erreicht und ich weiß nicht, was noch geschehen wird, nachdem ich diese Zeilen in der Mitte der Ferien geschrieben habe.

So vielfältig unsere Welt ist, so vielfältig sind ihre Menschen. – So könnte der Satz lauten, der über den kommenden Wochen in unserer Gemeinde steht. Ich gehe aus dem Sommer in den Herbst hinein mit einem Satz der Bibel:

„Wenn ich sehe den Himmel,
deiner Finger Werk:
Was ist der Mensch,
dass du seiner gedenkst.“

Vielleicht haben ja auch Sie in den sommerlichen Tagen ab und zu zum Himmel geschaut, den Blick über den Horizont wandern lassen oder auch

den Sternenhimmel betrachtet und seine Größe und seine Weite gespürt. Das kann Menschen staunen lassen, aber manchmal stockt mir auch der Atem angesichts dieser Weite und Größe.

Wenn wir in die Sternennebel des Universums sehen, was ist da ein Mensch, ein Menschenkind?

Wozu sind wir da, so verletzlich und prächtig das Leben ist, so ohnmächtig und mächtig zugleich der Mensch ist?

Wir stehen einer schwindelerregenden Unüberschaubarkeit, im Großen wie im Kleinen, gegenüber.

Das habe ich auch Anfang Juli in **Saint-Denis bei Paris** so empfunden. Nachdem wir in der andächtigen Stille der Basilika die Gräber berühmter hochverehrter merowingischer, karolingischer, französischer Könige bestaunt hatten, gingen wir durch die Straßen. Die meisten der Menschen, die unterwegs waren, hatten ihre Vorfahren im Maghreb, in arabischen Ländern, in Afrika. Nur eine verschwindende

Minderheit, so sah es aus, hatte all ihre Wurzeln in Europa.

Ein wenig fremd fühlte ich mich mitten im „Kerneuropa“ heutiger Tage und gleichzeitig neugierig und interessiert und sehr angeregt, über mich und unsere Geschichte und unsere Zukunft und ihre Herausforderungen und ihre Chancen nachzudenken.

Genau diese „Gemengelage“ der Gefühle und Gedanken bestimmt unsere Tage:

Wurzeln und Zukunft. Fremdheit und Gemeinsamkeit. Ängste und Chancen.

Mit diesem Gemeindebrief machen wir Sie daher aufmerksam auf ein Thema, das etwas mehr Raum unter uns gewinnen soll:

Das Zusammenleben in Hechtsheim mit jenen, die von weither zu uns gekommen sind: **„Ankommen in Hechtsheim“** – unter diesem Motto wollen wir uns ökumenisch engagieren für Flüchtlinge, die unter uns leben, für Kinder und Familien und Einzelne. Gemeinsam leben wir in Hechtsheim.

Zwei große Herbstveranstaltungen wollen unser Nachdenken auf das Verbindende von Menschen in aller Verschiedenheit richten:

Im Gemeindehaus werden wir am 11. September mit dem Gottesdienst zum 19. Jahrestag der Einweihung eine Ausstellung eröffnen: **Skulpturen, Malerei**, die sich mit dem Thema

„**Was ist der Mensch?**“ beschäftigen und hierzu Gottesdienst und Kinderkirche feiern.

Anfang November folgt dann eine zweite Ausstellung im Gemeindezentrum: **„Barrierefreie Blicke“**: Fotografien aus einem Projekt von Studenten mit der Nieder-Ramstädter Diakonie zeigen einen unverstellten Blick auf den Alltag der Menschen mit geistiger Behinderung.

Was ist der Mensch?

Das ist eine spannende Frage für Anthropologen, Ethnologen, Biologen, Psychologen, Theologen, Philosophen. Aber auch für jeden von uns. Denn wir alle gehören zur Gattung Mensch, und können uns **ganz persönlich** fragen: „Wer oder was bin ich?“

Was ist der Mensch?

Ich, der Andere, der Fremde, der Nahe, der Ferne?

Wozu sind wir fähig – im Guten wie im Bösen?

Lassen Sie uns miteinander auf die Suche gehen, nicht nur nach Antworten, sondern auch nach dem Horizont, den diese Frage öffnet für uns alle auf diesem kleinen Planeten, der unser aller einziges Zuhause ist im weiten Weltraum.

Ihre Pfarrerin

Sabine Feiert-Hümel

Flüchtlinge. Eine Sicht auf ihre Lebenssituation

Für die vor Ihnen liegende Ausgabe des anruf übernahm freundlicherweise Friedrich Vetter das Thema.

Pfarrer i. R. Friedrich Vetter, Jahrgang 1943, bekleidete von 1990 bis 2001 eine Spezialfachstelle der EKHN für Seelsorge an Flüchtlingen in einer Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende in Ingelheim. Von 2001 an war Vetter Seelsorger in der Abschiebehaft. Auch seit seiner nun acht Jahre zurückliegenden Pensionierung engagiert sich Friedrich Vetter intensiv für die Belange Betroffener.

Asylverfahren

Wer in Deutschland Asyl beantragt, muss (nicht erst seit August 2015, als die Zahl der Asylsuchenden immens anstieg) sehr oft, sehr lange Zeit warten. Um seinen Asylantrag stellen zu können und/oder um „angehört“ zu werden und/oder bis sein Antrag entschieden wird, kann ein Asylsuchender zwei Jahre und länger warten müssen. Das Bundesamt für Integration und Migration schafft es nicht, seine Aufgaben zu erledigen, nämlich: Ein faires Asylverfahren in angemessener Zeit für jeden Flüchtling durchzuführen. Diese Situation hat für alle Beteiligten große Nachteile. Für die Flüchtlinge, weil sie in Unsicherheit bleiben über ihre Lebenssituation und Rechte nicht wahrnehmen können, die sie erhalten, wenn sie einen festen Aufenthaltsstatus in Deutschland zuerkannt bekommen. Für die Kommunen, wenn sie Unterkünfte aufbauen müssen, für Flüchtlinge, die doch nicht das Recht

erhalten, auf Dauer in Deutschland zu leben. Um diese für alle Beteiligten schlechte Situation zu beenden gibt es mehrere Ideen.

Eine sinnvolle Lösung wäre, das Bundesamt für Integration und Migration von seinen Aufgaben zu entlasten und wieder arbeitsfähig zu machen. Dies könnte dadurch erfolgen, dass Asylsuchende ohne weitere Prüfung durch das Bundesamt einen Aufenthalt in Deutschland erhalten, über deren Antrag mehrere Jahre lang, aus welchen Gründen auch immer, nicht vom Bundesamt entschieden worden ist. Die Unsicherheit der Flüchtlinge wäre damit beendet. Sie können sich voll auf die Integration konzentrieren. Das Bundesamt könnte dann wieder alle Anträge von Asylsuchenden zeitnah bearbeiten und würde in dieser Hinsicht wieder arbeitsfähig. Dies ist ein Vorschlag, der von Wohlfahrtsverbänden und Kirchen unterstützt wird.

Integration

Zur Integration gehört das Erlernen der deutschen Sprache. Gut wäre es, wenn jeder Flüchtling zeitnah die Möglichkeit hätte, Deutsch zu lernen. Kinder lernen Deutsch relativ schnell im Kindergarten und in der Schule. Soweit ich sehe, haben sich Kindergärten und Schulen auf diese Situation eingestellt, hier gibt es nicht die Schwierigkeiten, die bei Erwachsenen auftreten. Denn es gibt viel zu wenig Deutschkurse für Erwachsene. Hinzu kommt, dass diese Kurse oft genug nicht zielgenau auf die Teilnehmer ausgerichtet



sind. Hier kann noch viel verbessert werden.

Noch größere Schwierigkeiten entstehen, wenn ein Asylsuchender während des Asylverfahrens arbeiten will. Auch wenn er gut Deutsch gelernt hat, auch wenn er im Praktikum gezeigt hat, dass er ein wertvoller Mitarbeiter für den Betrieb ist, ist es oft sehr schwierig, eine Arbeitserlaubnis zu erhalten. Die Möglichkeit, eine Arbeitserlaubnis zu erhalten, wurde zwar gegenüber früheren Jahren etwas erleichtert, trotzdem erleben Asylsuchende, dass sie eine Arbeit finden, arbeiten wollen, der Betrieb sie auch gerne einstellen würde, die Ausländerbehörde aber keine Arbeitserlaubnis erteilt.

Eine Lehrstelle zählt auch als Arbeit. Also muss auch für eine betriebliche Ausbildung von Jugendlichen eine Arbeitserlaubnis erteilt werden. Und mancher Jugendliche hat sich schon zu früh über sein Glück gefreut, weil er zwar eine Lehrstelle hatte, aber dann keine Arbeitserlaubnis von der Ausländerbehörde erhielt.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, das wissen wir alle. Wer seine Heimat verlassen hat, hat auch alle seine Freunde verlassen. Oft bestehen auch aufgrund der Flucht nur noch lockere Beziehungen zur eigenen Familie. Er ist darauf angewiesen, neue Freunde und neue Freundinnen zu finden. Dies ist oft in der Fremde nicht

einfach. Für alle Beteiligten ist es eine große Herausforderung, Kontakt aufzunehmen und sich auf eine neue Beziehung einzulassen.

Wohnraum

Bezahlbarer Wohnraum ist im Rhein-Main-Gebiet Mangelware. Wohlgemerkt nicht erst seit August 2015. Der Staat hat den sozialen Wohnungsbau in den letzten Jahrzehnten vernachlässigt, was sich nun bitter rächt. Wer viel bezahlen kann für seine Wohnung, findet in Mainz jeder Zeit eine Bleibe. Bezahlbarer Wohnraum entsteht nun ganz sicher nicht in der Weise, dass wir auf Flüchtlinge schimpfen. Wir müssen alle unsere Kraft darauf richten, Politikern deutlich zu machen, dass es zu wenig bezahlbaren Wohnraum gibt und dass die Politik dafür verantwortlich ist, dieses Problem zu lösen.

Wir stehen zusammen – mit Flüchtlingen

Es gibt eine Gruppe von Menschen, die versuchen, Menschen auseinander zu dividieren. Hier die Evangelischen dort die Katholiken, hier die Muslime, dort die Christen, hier die Weißen dort die Schwarzen, hier die Deutschen, dort die Fremden, hier die Guten, dort die Bösen, wir da unten, die nichts zu sagen haben, dort, die da oben, die Mächtigen. Es ist keine leichte Aufgabe, solchen „Einteilungen“ zu widerstehen. Doch in dem Wissen: „Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes“, sollte es uns leicht fallen, zusammenzustehen, mit Flüchtlingen.

Damit Flüchtlinge „ankommen in Hechtsheim“

Katholische und Evangelische Kirchengemeinde gründen Initiative

Man sieht sie nicht mehr nur abends in den Fernsehnachrichten. Sie leben schon mitten unter uns in Hechtsheim, haben hier Wohnungen gefunden, sind unsere Nachbarn geworden. Ihre Kinder gehen hier zur Schule: Flüchtlinge aus Syrien, aus Afghanistan oder Schutz suchende Menschen aus anderen Kriegs- und Krisengebieten der Welt. Angesichts der aktuell rückläufigen Zahlen soll es nach Auskunft der Stadtverwaltung eine größere Flüchtlingsunterkunft in Hechtsheim auf absehbare Zeit wohl nicht geben. Dennoch: Sie ziehen aus den Erstaufnahmeeinrichtungen und Sammelunterkünften in Wohnungen, auch nach Hechtsheim – Flüchtlinge sind bei uns angekommen.

Aber sind sie wirklich schon angekommen? Vielen fehlt es noch am Nötigsten: an Deutschkenntnissen, an Unterstützung bei Behördengängen, an Kleidung, an Spielsachen, an Hilfen in der Schule, an Freizeitgestaltung – und an vielem mehr. Endlich ankommen – für viele Flüchtlinge ist das noch ein weit entferntes Ziel.

Damit die Flüchtlinge es leichter haben, sich hier in Hechtsheim einzuleben, hat sich vor wenigen Wochen eine neue Initiative gegründet. Der Name soll Programm sein: „Ankommen in Hechtsheim“. So heißt die ökumenische Initiative, die Flüchtlingen helfen will, die hierher ziehen. Damit sie hier wirklich „ankommen“, sollen sie mit Patenschaften unterstützt werden, mit Deutschkursen und Freizeitange-

boten und anderem mehr. Die Initiative steht im Kontakt mit den Schulen vor Ort und mit den Maltesern – um den jeweiligen Unterstützungsbedarf zu identifizieren und passende Hilfen zu finden und zu vermitteln.

Nach mehreren konstituierenden Treffen hat sich eine Kerngruppe mit Ansprechpartnern gebildet. Zum Sprecherteam gehören Uta Enders, Frank Gesivius, Werner Jung und Simon Schuck. Getragen wird die Initiative von der Evangelischen und der Katholischen Kirchengemeinde in Hechtsheim. Derzeit ist die Flüchtlingsinitiative noch im Aufbau begriffen und angewiesen auf die Unterstützung und das Engagement von weiteren hilfsbereiten Hechtsheimerinnen und Hechtsheimern.

Wer sich gerne für Flüchtlinge in Hechtsheim engagieren möchte und sich eine Unterstützung vorstellen kann – sei es kontinuierlich mit einer Patenschaft, punktuell etwa mit Hilfen bei Behördengängen oder durch Freizeitangebote, mit Deutschunterricht oder anderem, ist herzlich eingeladen, sich bei der Initiative zu melden.

Ansprechpartner sind:

Uta Enders

Frank Gesivius

Werner Jung

Simon Schuck

Die Initiative „Ankommen in Hechtsheim“ ist per E-Mail erreichbar unter ankommen.in.hechtsheim@gmail.com

Achim Reinhardt



Cornelia (46) und Frank Gesivius (51) wohnen mit ihren Töchtern Charlotte und Rebecca seit 2001 in Hechtsheim. Frank Gesivius

singt im Gospelchor SoundConnection und ist seit dieser Wahlperiode im Kirchenvorstand als Vorsitzender des Diakonieausschusses engagiert. Cornelia Gesivius ist Mitglied unseres Literaturkreises. Familie Gesivius hat im Oktober 2015 die Patenschaft für eine Flüchtlingsfamilie übernommen.

Wie darf man sich die Anbahnung eines ersten Kontakts vorstellen? An wen wendet man sich, wenn man sich mit dem Gedanken trägt, eine Patenschaft zu übernehmen?

CG: Wir sind im vergangenen Herbst auf die Ökumenische Flüchtlingsinitiative der Mainzer Oberstadt (ÖFO) zugegangen. Von professioneller Seite sind für die Flüchtlingsunterkunft in der Elly-Beinhorn-Straße die Malteserhauptverantwortliche. Es gibt die Möglichkeit, sich innerhalb der Flüchtlingsunterkunft zu engagieren, notwendiger noch ist aber die Hilfe für die Zeit nach der Unterbringung dort, wenn die vormaligen Bewohner einer solchen Unterkunft nun allein zurechtkommen müssen und mit vielen Hürden konfrontiert werden, deren Bewältigung ohne Unterstützung eigentlich kaum gelingen kann.

Es werden deshalb noch immer Paten gesucht; vielleicht sollte man erwäh-

nen, dass der Begriff des Paten von dem eines Lotsen abgelöst werden soll, da das Bild eines „Lotsen“, der den Weg weist, eine gleichberechtigte Beziehung auf Augenhöhe meint, während mit einem „Paten“ vielleicht eher ein vormundschaftliches Verhältnis verbunden wird.

Man muss als Pate oder Lotse ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen und nach einigen organisatorischen Anlaufschwierigkeiten bekamen wir dann Kontakt zu einer jungen Frau aus Eritrea, die mit ihrer zweijährigen Tochter bereits seit Frühjahr 2014 in Deutschland ist.

Die ÖFO hat mittlerweile auch eine Art Selbsthilfegruppe für die Paten auf die Beine gestellt, die sich monatlich trifft, um neben einer vorab anberaumten Tagesordnung samt Protokoll auch die Möglichkeit zum Austausch zu bieten.

Welche Aufgaben fallen im Alltag denn so an?

FG: Ein echte Herausforderung ist zweifellos das Loch, in das die meisten Flüchtlinge fallen, wenn sie die Flüchtlingsunterkunft verlassen dürfen; fortan sind sie auf sich gestellt und müssen auch alle Behördengänge oder Arztbesuche allein bewerkstelligen. Hier hat das Verfahren prinzipiell noch erhebliche organisatorische Mängel.

Unsere Hilfe begann unmittelbar mit dem Umzug in eine eigene Wohnung, da waren ganz praktische Dinge nötig, wie ein Auto für den Transport von Umzugskisten oder das Suchen von geeigneten Möbeln für das Geld, das man nach dem Asylbewerberleistungsgesetz für eine Erstausrüstung erhält,

denn natürlich sind die Mittel eher knapp bemessen. Für jemanden, der unsere Sprache nicht spricht, ist auch der Weg über eine der Plattformen, auf denen gebrauchtes Mobilar oft günstig angeboten wird, nicht gangbar.

CG: Auch alle Behördengänge, der Antrag für einen Kindergartenplatz, der Gang zum Sozialamt sind ohne Unterstützung kaum zu schaffen. Die junge Frau, der wir helfen, ist zudem Analphabetin, das Erlernen einer Fremdsprache ist deshalb besonders schwer. Natürlich ist aber ein effektiver Deutschunterricht die wichtigste Voraussetzung, um hier Fuß zu fassen und vielleicht auch in ein Beschäftigungsverhältnis zu gelangen. Viele wichtige Informationen sind den Flüchtlingen außerdem nicht bekannt; so haben wir auch erst in Erfahrung gebracht, dass bereits ohne abgeschlossenes Asylverfahren ein Integrationskurs mit einem umfänglichen Deutschprogramm von 600 Stunden Unterricht, der dann auch an jedem Tag stattfindet, begonnen werden kann, wenn man aus einem der Länder nach Deutschland flüchtete, die mit einer hohen Bleibeperspektive einhergehen, wozu Eritrea gehört.

Welche Rolle spielen nach Ihrer Erfahrung die zweifellos anderen kulturellen und äußeren Lebensumstände der Flüchtlinge?

FG: Mentalitäts- und Sozialisierungsunterschiede sind natürlich von wesentlichem Belang. Wenn man bisher sein ganzes Streben auf das nackte Überleben richtete, ist es auch vollkommen nachvollziehbar, dass beispielsweise alle wichtigen Dinge - Papiere, Bargeld -

immer bei sich getragen werden, auch ein Konto bei der Bank kein sicherer Ort dafür scheint. Und wenn man bisher gegenüber allen äußeren Missständen eine hohe Leidensfähigkeit besitzen musste, kollidiert dies sicher mit unserer Gewohnheit, Umstände, die uns missfallen, immer gleich ändern zu wollen. Oft ist auch das praktische Vorgehen nicht unbedingt einleuchtend, wenn zum Beispiel das Geld für Strom erst aufs Konto überwiesen, dort aber vom Energieanbieter wieder abgebucht wird, kann es schon mal passieren, dass es zwischenzeitlich ausgegeben ist...

CG: Übel sind auch die Fallstricke, die beispielweise aus einem Knebelvertrag fürs Mobiltelefon mit vollkommen überkauften Tarifen resultieren, da kann man schon richtig wütend werden, wie Telefongesellschaften die mangelnden Erfahrungen mit derlei Geschäftsgebaren und natürlich auch die fehlenden Sprachkenntnisse ausnutzen.

Ist auch Ihr Glauben ein Motiv für dieses ja offenbar Energie und Zeit bindende Engagement?

FG: Unser Glauben ist die Basis für alles und also auch für unser Engagement in dieser Frage. Quasi gelebte Nächstenliebe. Vielleicht macht der Umstand, dass die von uns betreute junge Frau Christin ist, den Umgang auch ein wenig leichter. Sie gehört der eritreisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche an, eine christliche altorientalische Kirche, die in Eritrea zwei Millionen Mitglieder hat. Hier kann Kirche eine Heimat sein! Schon seit 1992 existiert die „Orthodoxe Gemeinde eritreischer Flüchtlinge e.V.“ mit Sitz in Frankfurt am Main.

CG: Vielleicht hätten wir größere Schwierigkeiten, wenn das Gegenüber muslimisch ist? Obwohl Menschen aus diesem Umfeld gerade eines Lotsen bedürfen...

FG: Bei wachsender Nähe ist der christliche Glauben dann auch schon mal Gesprächsthema und wir haben mal ein Video von einem Gottesdienst der eritreisch-orthodoxen Christen gesehen; die Praxis der Glaubensausübung unterscheidet sich schon recht von der unseren und wahrscheinlich hinterließen wir einen ziemlich langweiligen, trockenen Eindruck...

Entsteht aus der Patenschaft vielleicht sogar ein Familienanschluss und profitiert die ganz Familie von dem Kontakt?

CG: Wir haben uns ja ganz bewusst für eine Familie oder eine Frau mit Kindern interessiert. Die Besuche der jungen Mutter mit ihrer Tochter bei uns sind auch wirklich sehr nah und unsere Töchter kümmern sich sehr gern um die Kleine. Die fehlende verbale Verständigung ist ein wesentliches Hindernis, dennoch entsteht nach und nach Vertrauen und Nähe...

Auch in Hechtsheim gibt es seit ein paar Wochen eine ökumenische Initiative, die sich um Flüchtlinge in unserem Ortsteil kümmern möchte: „Ankommen in Hechtsheim“ (s. S. 6 dieser Ausgabe). Welche Menschen sollen angesprochen werden und gibt es sinnvolle Voraussetzungen, um sich für eine Patenschaft zu entscheiden?

FG: Ich bin einer der vier Sprecher der

neuen Initiative und unser Ziel ist es, Personen aus ganz unterschiedlichen Berufsgruppen, mit ganz unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten und auch verschieden großem Zeiteinsatz anzusprechen. Ideal wäre es, wenn jeder nach seinen Möglichkeiten in unterschiedlicher Intensität und mit verschiedenen Schwerpunkten helfen könnte.

Natürlich müssen hierfür noch geeignete Strukturen gefunden werden und aus eigener Erfahrung wissen wir schon, dass es nicht einfach ist, vor allem die zeitliche Beanspruchung gut zu dosieren. Dies ist aber ein ganz wichtiges Vorhaben, damit die gewonnenen Helfer sich auch langfristig engagieren können und wollen!

Welche Botschaft ist Ihnen wichtig, wenn sich nun im Idealfall auch andere Hechtsheimer für die Mitarbeit interessieren?

FG: Man darf sich nicht gleich entmutigen lassen! Alle Dinge dauern vielleicht länger als man ahnte. Die Erfahrungen, die man an der Seite der Flüchtlinge macht, erden auch und machen uns dankbar. Wir waren selbst glücklicherweise noch nicht in der Situation, beim Sozialamt vorstellig werden zu müssen und ab und an gehen die Erlebnisse dort auch mit der Erfahrung von Herabsetzung und Entmündigung einher. Hilfe und Begleitung, im wörtlichen und übertragenen Sinne, ist hier ganz dringend nötig, auch wenn die äußeren Regelungen des Staates funktional sind.

Das Gespräch führte Cornelia Funke

Sommerfest 2016



Unser Sommerfest liegt hinter uns, es hat viele Menschen zusammengebracht. Viele positive Rückmeldungen haben uns erreicht von Jungen und Alten, von Menschen, die immer dabei sind, aber auch solchen, die neu dazugekommen sind und sich mitgefremt haben. Das Fest ist eine schöne Gelegenheit, miteinander in Kontakt und ins Gespräch zu kommen. Gelingen kann ein solches Fest nur, wenn viele mitwirken. Im Vorfeld bei der Planung und beim Aufbau im Großen und im Kleinen, draußen und

drinnen, von Ausstellung und Jurte, am Tag selbst an Grillstand, Weinstand, Getränkestand, Spülmobil, an der Technik, in der Gottesdienstgestaltung, in der KiTa, bei der Tombola, am Waffelstand, an der Kuchentheke, beim Kinderprogramm, an der Torwand, in der Küche, beim Kaffeeauschank, am Salatstand. Und schließlich bei der Abrechnung, beim Aufräumen und beim Abbau. Und immer wieder in manchem Unsichtbaren, das keiner bemerkt.
Ihnen und Euch allen ein großes Dankeschön und ein vergelt's Gott.

Fotos: Jürgen Witzig

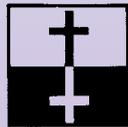


Mit der Taufe fanden Aufnahme in die Gemeinde



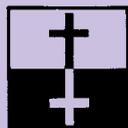
Jonathan Wagner, Huxelrebenweg 58
Mika Alexander Kopp, Gottlieb-Daimler-Straße 2
Liam Müller, Marc-Chagall-Straße 60
Mohammed Ali Sadighi, Am Kühborn 12
Carola Engels, Vogelsbergstraße 33c
Julia Sophie Keil, Auf dem Hewwel 2
Luca Hagmann, An den Mühlwegen 35
Emely Hagmann, An den Mühlwegen 35
Lela Hanst, Franziska-Kessel-Straße 48
Enja Hanst, Franziska-Kessel-Straße 48
Thea Luisa Fiedler, Bahnweg 91

Den Segen für ihre Ehe erbat



Caroline Friederike Schmiede, geb. Koser und Moritz Schmiede,
Hallgartenstraße 67, 60389 Frankfurt

Aus diesem Leben abberufen wurden



Grete Martha Mildner, Kelterweg 1
Maria Margot Elisabeth Müller, Ludwig-Jahn-Straße 8
Klara Keddeins, Mannheim
Walter Arnold Blum, Mainz-Mombach
Luise Mrotzek, Ahornstraße 23
Käthe Franziska Elisabeth Haase-Sajak, Kelterweg 1
Hermann Johannes Eppler, Händelstraße 4
Loni Margard Simon, Carl-Zeiss-Straße 39
Jürgen Luff, Gerach
Konrad Hirtz, Kelterweg 1



Mein Lied

Gemeindemitglieder stellen ihre Lieder vor

Wer nur den lieben Gott lässt walten



Im EG gibt es viele Lieder, die mir gut gefallen. Eines, das mir im Laufe der Zeit besonders wichtig geworden ist, ist „Wer nur den lieben Gott lässt walten“.

Das Lied ruft mich dazu auf, mich von Ängsten, Schwierigkeiten und Herausforderungen, die sich mir entgegenstellen, nicht gefangen nehmen zu lassen. Das ist besonders in Zeiten, die von vielerlei Unsicherheiten geprägt sind, sehr aktuell. Die Melodie des Liedes ist eingängig und leicht zu singen. Reizvoll ist das Moll. Für mich ist es immer schön, in einem Gottesdienst neben den vielen Liedern in Dur auch mal eines in Moll singen zu können.

Wie gesagt, das Lied veranlasst mich dazu und hilft mir, mich von schlechten und ängstlichen Gefühlen nicht einnehmen zu lassen. Es erinnert daran, dass alles in Bewegung, aber auch in Gottes Hand ist. Im Leid sowie im Glück ist es gut, sich immer wieder zu vergegenwärtigen, dass beides wandelbar ist

und dass letztlich der Mensch keinen Einfluss darauf haben kann. Das Lied ruft somit dazu auf, Überheblichkeit zu vermeiden, und zugleich aber auch, das Leid nicht die Oberhand gewinnen zu lassen. In dem Lied wird Gottes Angebot und Aufforderung zum Vertrauen zum Ausdruck gebracht. Das Nebeneinander des Gefühls, sich von Gott verlassen zu fühlen und des Vertrauens, dass er uns im Blick hat und Alles nach seinem Sinne fügen wird, macht für mich den Reiz dieses Liedes aus.

Marie Cezanne

369

1. Wer nur den lie - ben Gott läßt
den wird er wun - der - bar er -
wal - ten und hof - fet auf ihn al - le - zeit,
hal - ten in al - ler Not und Trau - rig - keit.
Wer Gott, dem Al - ler - höch - sten, traut,
der hat auf kei - nen Sand ge - baut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, / was hilft uns unser Weh und Ach? / Was hilft es, daß wir alle Morgen / beseufzen unser Ungemach? / Wir machen unser Kreuz und Leid / nur größer durch die Traurigkeit.

T UND M: GEORG NEUMARK (1641) 1657

Foto: Privat

Gottesdienst und Ausstellung

„Was ist der Mensch?“

Es stellen aus

Siegling Hoch · Malerei und Fotografie

Thomas Meyer · Plastik und Zeichnung



Siegling Hoch · Louvre II - Fotografie, übermalt - 2013



Thomas Meyer · Internetter - Gipsguss - 2013

So., 11. September 2016, 11.00 Uhr
 Evang. Gemeindehaus, Bodenheimer Str. 58,
 Frankenhöhe

Gottesdienst zum 19. Jahrestag der Einweihung
 des Evang. Gemeindehauses Frankenhöhe
 Parallel Kindergottesdienst

KIRCHE MIT
KINDERN

12.30 Uhr Ausstellungseröffnung

Die Veranstaltungen werden vom
 Gospelchor „sound connection“ begleitet

Öffnungszeiten: di. 17–19 h, mi. 10–12 h, so. 12–13 h
 und nach telefonischer Vereinbarung,
 bis 9. Oktober 2016

Ev. Kirchengemeinde Hechtsheim (Pfarrbezirk Ost) · Bodenheimer Straße 58 ·
 55129 Mainz · Tel.: 06131 50 46 59 · pfrin.feucht-muench@ekg-hechtsheim.de

Barrierefreie Blicke. Eine Fotoausstellung

Gemeinsam haben Studierende der Hochschule Darmstadt und BewohnerInnen und MitarbeiterInnen der Nieder-Ramstädter Diakonie (NRD) Ideen entwickelt, wie sie sich selbst darstellen wollen. 10 Studierende haben Fotoserien zusammengestellt, die barrierefreie Blicke auf die Menschen ermöglichen. Die Aufnahmen zeigen einen unverstellten Blick auf den Alltag der Menschen mit geistiger Behinderung und ihrer Freude sich selbst darzustellen.

Die Studierenden aus dem Fachbereich Gestaltung haben sich den Portraitierten behutsam genähert: Bei den ersten Kontakten haben sie die Kamera zu Hause gelassen und zu allererst die Menschen kennengelernt. Danach haben die einzelnen Fotografen ihre Themen gewählt. Für die meisten der Studierenden war dies der erste Kontakt zu Menschen mit Behinderung und „viel zu selten sieht man in Deutschland Menschen mit Behinderung im Fernsehen oder in den Printmedien“, meint Sabine Behrens von der NRD, die das Projekt initiiert hat.

Fotos: © NRD

Diese Ausstellung wird **vom 6. bis 28. November 2016** im Gemeindezentrum zu sehen sein.

Eröffnung am 6. November 2016 um 11 Uhr

im Foyer des Gemeindezentrums, Lion-Feuchtwanger-Str. 14-16,
 im Anschluss an den Gottesdienst um 10 Uhr im GZ.



Literatur und Glaube – Gottesdienst und Gespräch ...

Machen Sie sich mit uns auf die **Suche nach den versteckten oder offensichtlichen religiösen und theologischen Themen** in unseren Literatur-Abend-Gottesdiensten, die **jeweils um 18 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Frankenhöhe** stattfinden und vom Literaturkreis der Gemeinde zusammen mit Pfarrerin Sabine Feucht-Münch vorbereitet werden.

Autor und Werk werden so ausführlich vorgestellt, dass man das Buch vorher nicht gelesen haben muss. Die Gottesdienste werden in offener liturgischer Form gefeiert, der Schwerpunkt ist die Beschäftigung mit dem Autor, seinem Werk und dessen Hintergründen.

Im Anschluss an den Gottesdienst Gelegenheit zum Gespräch bei einem Glas Wein und dem Büchertisch der Buchhandlung Ruthmann



25. September John von Düffel – Wassererzählungen

In elf Geschichten blickt John von Düffel auf Eltern und Kinder, Menschen und Tiere in einer Welt, in der vieles, was früher galt, fortgespült wurde.

„Gerade in den besten Erzählungen gelingt es John von Düffel, das Wasser zum eigentlichen Protagonisten zu machen - in seiner ganzen ambivalenten Bedeutung für den Menschen.“

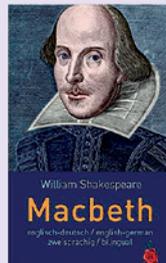
Sigrid Löffler, WDR3

30. Oktober William Shakespeare – Macbeth und anderes

„Life's but a walking shadow, a poor player/That struts and frets his hour upon the stage/And then is heard no more. It is a tale/ ...“

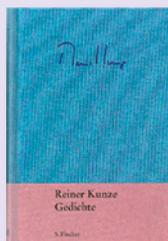
Die 1606 verfasste Tragödie beschreibt den Aufstieg des königlichen Heerführers Macbeth zum König von Schottland, seinen Wandel zum Tyrannen und seinen Fall.

Warum ist der Zeitgenosse der Reformation heute noch spielbar und faszinierend?



27. November Reiner Kunze – Lyrik

Der Bergarbeitersohn aus dem Erzgebirge, der 1977 in die Bundesrepublik aussiedelte, „kein Seiltänzer, kein Akrobat, standfest, weil sensibel“ (H. Böll), veröffentlichte Lyrik und andere Texte unter den Titeln „Auf eigene Hoffnung“, „Die wunderbaren Jahre“, „Das weiße Gedicht“ u.v.m. und sagt: „Die Aufgabe des Gedichts ist es zu sein. Seine Existenz selbst ist die Veränderung, die es für die Welt bedeutet.“

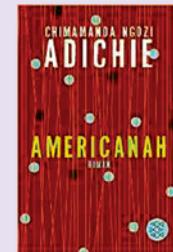


29. Januar Dik Browne – Hägar der Schreckliche

Im Januar wie immer etwas Humoristisches:

„Die Antwort habe ich schon – mir fehlt nur noch die passende Frage!“

Erlebnisse und Alltagsabenteuer eines Wikingeranführers mit seiner Frau Helga, seinem Freund Sven Glückspilz und vielen anderen: „Wer sündigt, schläft nicht“, „Sich legen bringt Segen“.



26. März Chinamanda Ngozi Adichie – Americanah

Welche Farbe hat eigentlich Hautfarbe?

Zwei junge Nigerianerinnen wandern während der Zeit der Militärdiktatur aus und kehren Jahre später wieder zurück. Der im Jahr 2013 erschienene Roman der Grenzgängerin zwischen den USA und Nigeria thematisiert Alltagsrassismus und die emotionale Bindung an Heimat und Familie.

Ökumene-Ausflug am 17. September 2016

Moselromantik Teil II und das ehemalige St.-Castor-Stift in Karden

Ziel des Ökumene-Ausflugs wird das ehemalige St.-Castor-Stift in Karden an der Mosel sein.

Mitten im Stiftsbezirk steht die romanisch-frühgotische Basilika, umgeben von mehreren Stiftshäusern derselben Zeit; das ganze Ensemble mit seinen weißen Mauern und farbiger Fensterarchitektur wurde sorgfältig renoviert und lädt zur Besichtigung ein. In Karden hatte Castor auf Befehl des Trierer Bischofs Maximin schon im 4. Jahrhundert missioniert und eine kleine Kirche gegründet, Vorläufer der Stiftskirche. Auf der Hochfläche oberhalb von Kar-



den hatten die Kelten ein Oppidum, eine Stadt errichtet mit einem Heiligtum für ihren Gott Lenus. In römischer Zeit zogen die Menschen hinunter ins Moseltal, sodass Karden entstand, aber das Heiligtum oben auf dem Berg wurde zu einer großen Tempelanlage ausgebaut, nun für den romanisierten Gott Mars-Lenus, und bis in das 5. Jahrhundert weiter benutzt und verehrt. Diesen ganzen Bereich erforschten über Jahre die Archäologen, zum Teil wurde er auch rekonstruiert.

Zum abendlichen Abschluss wird in Poltersdorf der Tisch gedeckt sein und die Mosel in der ihr eigenen Art freundlich grüßen.

Das Vorbereitungsteam Gudula Zeller und Ehepaar Manguay-Becht



**Benefiz-Konzert zugunsten
der Kinderkrippe
Ev. Gemeinde Hechtsheim**

Kleinbühnen-Kunst zum Kerbe-Auftakt

Freitag, 2. September 2016
ab 17.00 Uhr
im Christophorus-Hof
Heuerstraße 13, Hechtsheim

Eintritt frei!

17 Uhr Auftakt durch die KiTa-Kinder
19 Uhr Beginn des Abendprogramms
mit abwechslungsreichen
musikalischen Kurzauftritten auf der
„kleinsten Bühne von Hechtsheim“

Es bedienen Sie
Frau Pfarrerin Feucht-Münch,
Frau Pfarrerin Stein
und Mitglieder der Evangelischen
Kirchengemeinde

Mit freundlicher Unterstützung des
Christophorus-Hof Schmitt-Rieth



www.christophorus-hof.de

Foto: Klaus Koser

Schöpfungstag 2016

Samstag, 3. September

Treffpunkt 14 Uhr am Aussichtspunkt
des Steinbruchs Mainz-Weisenau

Eine Veranstaltung für Erwachsene
und Kinder

Rückfragen und Anmeldung:
mail@andreas-koridass.de
Telefon 06131 581699

Treffpunktsbeschreibung unter:
www.andreas-koridass.de



9. September 2016
Mainzer Innenstadt

Nacht der offenen Kirchen

Zum sechsten Mal öffnen sich Türen und Tore von 19 Kirchen und Kapellen der Mainzer Innenstadt zur ökumenischen Nacht der offenen Kirchen. Altherwürdige und neue Orte des Glaubens zeigen sich in dieser Nacht einmal anders. Von 20 bis 24 Uhr gibt es Lichtinstallationen, Meditationen, Lesungen, Gebete und viel Musik. Kirchenräume laden zum Verweilen, Zuhören und Mitmachen ein. **Der zentrale Auftakt ist um 19.30 Uhr in St. Quintin (Quintinstraße 5).** Dort werden die Besucher mit einem gemeinsamen Glockengeläut aller Kirchen in die Nacht entsendet. **Der gemeinsame Abschluss ist um 24 Uhr in der Josefskapelle** (Hintere Christofsgasse/gegenüber Galeria Kaufhof).

Das Programm der einzelnen Orte:
www.kirchennacht-mainz.com

Seniorenclub Ev. Gemeinde Hechtsheim

Die nächsten Seniorenclubtermine
Samstag, 10. September, 15 Uhr
Frauen in Rheinhessen – 1816 bis heute, berühmte Frauen aus Mainz
Brigitte Zander

Samstag, 8. Oktober, 15 Uhr
Eine Reise durch das heilige Land
Eindrücke, Impressionen aus Israel
Marita Manguay-Becht und Hans Becht

Samstag, 12. November, 15 Uhr
Gut leben in vertrauter Umgebung
Dorothea Müller-Jost, Mitglied im Seniorenbeirat der Stadt Mainz (Erfahrungen aus der offenen Seniorenhilfe) und Helga Hartmann

Samstag, 3. Dezember, 15 Uhr
Adventsfeier der Senioren
Pfarrerin Feucht-Münch und Pfarrerin Elke Stein

**Kinderkram ...
... kinderleicht verkauft
und gekauft!**



Kindersachenbasar

am 17.9.2016 findet im ev. Gemeindezentrum von 14 bis 16 Uhr unser Kindersachenbasar statt.

Der Einlass für Schwangere ist bereits um 13.30 Uhr.

Neben dem Basar bieten wir noch Kaffee, Kuchen, Waffeln und um 15.00 Uhr Kasperltheater an. Infos unter: foerderverein@kiga-hechtsheim.de

FÖRDERVEREIN DER EVANGELISCHEN KINDERTAGESSTÄTTE
MAINZ-HECHTSHEIM e.V.



Foto: birgith_pixello

Sonntag, 2. Oktober 2016

Erntedankgottesdienste

Im Gemeindezentrum um 10 Uhr
Familiengottesdienst mit der KiTa
zum Thema: „Brot, das wir teilen“.

Im Gemeindehaus Frankenhöhe um
11 Uhr mit Abendmahl. Anschließend
Gelegenheit zum Gespräch
bei einer Tasse Tee.



Hechtsheim liest!

Menschen aus Hechtsheim lesen
aus Texten ihrer Wahl

Freitag, 4. Nov. 2016, 19.30 Uhr
Evangelisches Gemeindezentrum
Lion-Feuchtwanger-Str. 14–16

Es lesen:

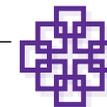
**Heidrun Munzert und
Frank Gesivius**

Moderation: Brigitte Zander

Im Anschluss besteht Gelegenheit zur
Begegnung und zu Gesprächen
bei Wein und Gebäck
Die Buchhandlung Ruthmann hat für alle
wieder einen Büchertisch bereitgestellt.

Verantwortlich: Brigitte Zander
Tel: 06131 58 26 01

Eine Veranstaltung der Evangelischen
Erwachsenenbildung Mainz



„Auf Spurensuche nach der fast verschütteten Botschaft des Jesus von Nazareth – eine ökumenische Herausforderung“

Der **Ökumenische Arbeitskreis Mainz-Hechtsheim** lädt ein zu einem spannenden **Vortragsabend mit Pfarrer i.R. Dr. Gerhard H. Dietrich am 27. Oktober 2016 um 20 Uhr** im katholischen Gemeindezentrum Georg-Büchner-Straße.
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Krippenspiele 2016

Mitspielerinnen und Mitspieler gesucht

im Gemeindezentrum:

Auch wenn es draußen noch sommerlich ist – die Planungen und Vorbereitungen für den Heiligen Abend strecken ihre ersten Fühler aus.

Wer hat Lust beim Krippenspiel **im Familiengottesdienst an Heilig Abend im Gemeindezentrum, 15 Uhr** mitzumachen?

Alle zwischen 6 und 14 Jahren sind herzlich eingeladen nach den Herbstferien ein Krippenspiel einzustudieren.

Ein erstes Treffen dazu am 4. November um 16–17 Uhr im Gemeindezentrum Lion-Feuchtwanger-Str. 14–16.

Pfarrerin Elke Stein



im Gemeindehaus:

In der **Christvesper im Gemeindehaus am 24. Dezember, 17 Uhr** wird es wieder ein Krippenspiel geben, wenn sich genügend kleine und große Kinder, Konfirmandinnen und Konfirmanden und Jugendliche jenseits des Konfirmandenalters finden, die Lust haben, das Krippenspiel zu gestalten.

Das können langjährige Mitspieler sein oder auch Neueinsteiger.

Das Spiel wird dem Alter und den Wünschen der Mitmachenden entsprechen.

Um das ein wenig vorausplanen zu können, meldet Euch telefonisch oder per E-Mail bei mir (Kontakt Daten hinten im Gemeindebrief) oder kommt zu einer kurzen Vorbesprechung am 3. November, 17.30 Uhr ins Gemeindehaus Frankenhöhe.

Eure Pfarrerin Sabine Feucht-Münch

So erreichen Sie uns ...

Pfarrerin Sabine Feucht-Münch

Gemeindebezirk Ost
Bodenheimer Straße 56
55129 Mainz
Telefon u. Fax: 06131 50 46 59
E-Mail: pfrin.feucht-muench@ekg-hechtsheim.de
Sprechzeiten:

Montags, 15.30 Uhr im Gottesdienstraum der Seniorenresidenz und nach Vereinbarung

Pfarrerin Elke Stein

Gemeindebezirk West
Lion-Feuchtwanger-Straße 14–16
55129 Mainz
Telefon: 06131 60 32 27
E-Mail:

pfrin.stein@ekg-hechtsheim.de
Sprechzeiten:
nach Vereinbarung

Gemeindebüro Bianka Köck

Lion-Feuchtwanger-Straße 14–16
55129 Mainz
Telefon u. Fax: 06131 59 65 0
E-Mail: buero@ekg-hechtsheim.de
Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch
9.00–12.00 Uhr
Donnerstag
15.00–18.00 Uhr

Küster Werner Maus

Lion-Feuchtwanger-Straße 16
55129 Mainz
Telefon 06131 62 24 42 9

Evangelische Kindertagesstätte

Lion-Feuchtwanger-Straße 18
55129 Mainz
Telefon 06131 59 33 00
E-Mail: kita@ekg-hechtsheim.de

Die kirchliche Telefonseelsorge

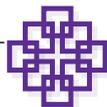
bundesweit erreichbar über die gebührenfreien Telefonnummern:
0800 11 10 11 1 und 0800 11 10 22 2

ANRUF-Redaktion

Andreas Koridass
gemeindebrief@ekg-hechtsheim.de

Besuchen Sie doch auch die Homepage der Gemeinde. Hier finden Sie immer alle Informationen und Termine:

www.ekg-hechtsheim.de



Gottesdienste in der Gemeinde

Sonntagsgottesdienste

Gemeindezentrum

Lion-Feuchtwanger-Straße 14–16
jeden Sonntag, 10.00 Uhr
am 2. Sonntag i. M. in der Regel mit
Abendmahl

Gemeindehaus

Bodenheimer Straße 58
Sonntag, 11.00 Uhr
am 1. Sonntag i. M. mit Tee nach
dem Gottesdienst
am 2. Sonntag „nur“ Kinderkirche
am 3. Sonntag Sonntag im Monat
mit Abendmahl
am letzten Sonntag i. M. nur 18.00 Uhr

Werktagsgottesdienst mit Abendmahl

Kapelle der Seniorenresidenz
Frankenhöhe, Kelterweg 1
donnerstags alle 14 Tage, 16.00 Uhr

Kinderkirche (nicht in den Ferien)

Gemeindehaus
am 2. Sonntag im Monat, 11.00 Uhr

Redaktionsschluss der Ausgabe 194 ist am 21. Oktober 2016

IMPRESSUM

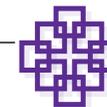
anruf Nr. 193

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Mainz-Hechtsheim

Redaktion: Pfrin. Sabine Feucht-Münch (SFM), Cornelia Funke (CCF),
Andreas Koridass (KOR), Pfrin. Elke Stein (EIS), Achim Reinhardt (AR),
Jürgen Witzig (JüW), Brigitte Zander (BrZ)
E-Mail: gemeindebrief@ekg-hechtsheim.de

Layout: W. Friedrich | S. 5: Collage, Marietta Wahl, 2015 | Titelfoto: Fotimmz

Die Redaktion hat sich um den Nachweis der Bildrechte bemüht, jedoch nicht
alle Rechteinhaber ermitteln können.
Wir bitten bei Beanstandungen um Kontaktaufnahme.



Regelmäßige Veranstaltungen

• Kinderpark (ab 2 Jahre)	GZ	Mo+Di	9.00–11.30 Uhr
• Gospelchor-Probe	GH	Mo	20.00 Uhr
• Jugendtheatergruppe MZ 42	GZ	Mi	nach Rücksprache
• Meditatives Tanzen	GH	2. Mi	19.30 Uhr
• Schachgruppe	*	Do	19.30–21.30 Uhr
• Bauch-, Po- und Rückengymnastik	GH	Fr	9.00 Uhr
• Kinderchor (8–14 Jahre)	GZ	Fr	15.00–15.45 Uhr
• CVJM-Jungchar (9–13 Jahre)	GZ	Fr	17.00–18.30 Uhr
• CVJM-Jungchar+ (ab 14 Jahre)	GZ	Fr	17.00–19.00 Uhr
• CVJM-Patenschaftsdienst am Zagrebplatz		3. Sa	10.00 Uhr
• Seniorenclub	GZ	2. Sa	15.00 Uhr
• Konfirmandenunterricht	GH + GZ	Di	Nachmittag
• Literaturkreis			Ort und Daten erfragen
• Eltern/Kind-Gruppen			bitte im Gemeindebüro erfragen
• Offener Gesprächskreis für Senioren	GZ	letzter Mi im Mon.	15 Uhr (o. n. Abspr.)

GZ = Gemeindezentrum, Lion Feuchtwanger-Straße 14–16

GH = Gemeindehaus auf der Frankenhöhe, Bodenheimer Straße 58

* = abwechselnd im GZ und in der Seniorenresidenz Frankenhöhe, Kelterweg 1